

Eine Katze kennt keinen Herrn.

Kaiba X Wheeler

Von CherryKiss

Kasus Miki

Das ist für **abgemeldet**, die mir ein ganz super tolles Fanart gezeichnet hat. Ich hoffe du magst es. Ach und Seto hat mir gesagt, dass ich dir sagen soll, dass er dich mag, die Katze Miki nicht... ;) Und Joey möchte anmerken, dass er Miki schon gerne behalten hätte, aber sie hat seinen Red-Eyes geknickt... Das ist nicht in Ordnung^^

Eine Katze kennt keinen Herrn.

Ich hätte es wissen müssen.
Bereits als Joey mit diesem... diesem Objekt erschien, hätte ich es umgehend entsorgen sollen.
Andererseits, hatte ich immense Probleme Joeys verdamnten Hundeblick zu widerstehen.
Nun wie man nur schwer erraten kann, habe ich seinem verdamnten Hundeblick nicht widerstehen können...
Manchmal verachte ich ihn für diesen Blick. Es gibt keine Waffe gegen ihn. Ich habe bereits alles versucht.
Aber als ich es einmal schaffte dem Blick zu überstehen, stellte ich fest, dass der Blick **nach** dem Hundeblick noch schlimmer ist.
Zurück zum Thema.
Dieses Ding ist evident **nicht** akzeptabel.
Ich könnte schwören, dass es aus der Hölle entflohen ist.
Seit es in meiner Villa ist, bringt es nichts als Streit zwischen Joey und mich.
Es fing alles am Abend nach dem Einzug von diesem Etwas an.

Ich hatte noch einige Arbeiten zu erledigen und Joey hatte beschlossen mit diesem Höllenvieh ein wenig zu spielen. Doch anscheinend hatte es nicht wirklich Lust mit meinem Hündchen die Zeit zu verbringen und schlich sich in mein Arbeitszimmer. Unbemerkt, da ich mich auf meine Arbeit konzentrierte, gelangte es unter meinen Schreibtisch und wartete nur auf den richtigen Moment.
Natürlich weiß ich, dass diese Dinger nicht einfach auf richtige Momente warten. Aber dieses Teil ist Satan persönlich!

Nun es saß also dort und wartete.

Ich arbeitete noch eine Weile, bis mich irgendwann der Drang packte, mir einen neuen Kaffee zu holen.

Gemächlich, es war schließlich Sonntag, machte ich mich auf den Weg in die Küche und stellte die Kaffemaschine an.

Zufrieden mit meinem bisherigen Vorankommen, holte ich mir meine Lieblingstasse aus dem Schrank.

Und genau in diesem Moment passierte es. Ich hörte einen lauten Knall, auf den daraufhin das Licht erlosch.

Erschrocken ließ ich meine Tasse fallen.

Ich fluchte. Das war gerade meine Lieblingstasse. Doch vorrangig machte ich mir Sorgen um Joey.

Eilig wollte ich in den Flur stürmen als sich etwas spitzes in meinen Fuß bohrte.

Erneut fluchte ich. Doch dieses Mal vor Schmerzen.

Schnell zog ich das Stück Tasse, soweit ich es erkannte, aus meiner Fußsohle und humpelte nun vorsichtiger aus der Küche.

Unruhig verließ ich die Küche und rief nach Joey.

Es dauerte nicht lange, bis er mir entgegen kam und sich gegen meine Brust warf.

Zitternd schaute er zu mir hoch. Beruhigt, dass es ihm gut ging, schloss ich ihn fest in meine Arme.

„Seto. Was war das? Warum ist das Licht aus?“

Verwirrt blickte ich ihn an. Er war also nicht die Ursache des Stromausfalls?

„Hast du gehört wo der Knall herkam, Joey?“

Irritiert nickte er.

„Ja, es kam aus deinem Arbeitszimmer. Ich dachte dir sei etwas passiert, also bin ich sofort dorthin. Aber dann ging das Licht aus und du hast gerufen. Ich dachte du bist verletzt. Ich bin so froh...“

Beruhigend streichelte ich über seinen Rücken.

„Ich gehe kurz in den Keller und schaue nach dem Stromkasten. Bleib hier. Ich bin sofort wieder da.“

Gesagt, getan.

Ich legte die Sicherung um und das Licht schaltete sich wieder ein. Na wenigstens etwas.

Im Licht sah ich außerdem das Ausmaß, welches die Glasscherbe an meinem Fuß angerichtet hatte.

Seufzend stieg ich die Treppen nach oben und lief wieder zu Joey zurück. Jener saß vor der Küchentür und starrte vor sich auf den Boden. In seinem Schoß saß sie. Mein größter Alptraum. Diese Ausgeburt der Hölle.

Joeys Blick richtete sich auf mich und stumm musterte er meine Gestalt.

Seine Augen blieben an meinem rechten Fuß hängen und weiteten sich.

„Seto! Du bist verletzt!“

„Nicht der Rede wert. Wir sollten nachschauen, was passiert ist.“

„Wir sollten dich aber erst einmal verbinden. Du versaut den ganzen Teppich, Seto!“
Touché.

Joey drückte mir das Dämonen-Tier in die Arme und zog mich in die Küche. Seufzend ließ ich mich auf einen Stuhl nieder und sah Joey beim verarzten meiner Wunde zu.

Anschließend begab ich mich zurück in mein Arbeitszimmer, wo ich ungefähr fünf Minuten fassungslos in der Tür stand.

Mein Laptop lag rauchend auf dem Schreibtisch. Die Blätter, welche zuvor geordnet

eben jenen geziert hatten, lagen nun durcheinander auf und neben dem Schreibtisch. Doch das wohl wichtigste war das Glas Wasser neben meinem Laptop, auf dem Ladegerät. Das Glas Wasser, welches zuvor noch neben meinem Laptop gelegen hatte.

„JOEY!“

Mein Schrei hallte durch die gesamte Villa. Beinahe bekam ich selbst ein wenig Angst vor der Stärke in meiner Stimme.

Keine drei Sekunden später stand er neben mir und schaute mich ängstlich an.

„Was... Was ist den los?“

„WO. IST. SIE?“

Irritiert und unsicher blickte er mir in die Augen.

„DEIN VERDAMMTES HÖLLENVIEH“

Meine Stimme wurde noch einen Grad wütender und die Worte folgten zischend.

„Seto. Sie heißt Miki. UND sie ist kein Höllenvieh. Sie ist eine Katze. Für dieses Chaos hier kann sie außerdem nichts.“

Die Ader auf meiner Stirn schien wohl heftig zu pochen, denn Joey starrte etwas ängstlich auf sie.

„Dieses Ding hat soeben meine Daten von VIER TAGEN ZERSTÖRT. Ich weigere mich dieses Subjekt eine Katze zu nennen. Außerdem, wie erklärst du dir sonst die schwarzen Fußstapsen?“

Das war die erste Tat von ihr. Doch später sollte sich herausstellen, dass noch einige Folgt.

Ich hatte weitere drei Stunden gebraucht um meine Dokumente wieder zu ordnen. Meinen Laptop konnte ich allerdings vergessen.

Joey war, wegen seines schlechten Gewissens, nach einer Stunde dazu gestoßen und half seitdem die Blätter zu sortieren.

Meine Wut auf ihn hatte sich bereits nach wenigen Minuten gemildert. Er war schließlich nicht an dieser ganzen Misere verantwortlich.

Wir sortierten also schweigend meine Daten und gingen anschließend zu Bett. Ich nahm ihn in meine Arme, küsste seine Stirn und schlief relativ zufrieden ein. Die Nacht war ruhig. Der Morgen nicht.

Es war ungefähr sieben Uhr. Die Sonne ging langsam auf und der Himmel versprach gutes Wetter. Müde drehte ich mich auf meine andere Seite und zog Joey an meine Brust. Währenddessen verrutschte meine Bettdecke und legte meine Füße frei. Ich empfand es als nicht weiter schlimm. Es war warm genug. Doch hatte ich nicht mit ihr gerechnet. Gott wie ich sie hasse.

Plötzlich biss sich etwas in meiner Zehe fest und kratzte meinen Fuß auf. Erschrocken schoss ich in die Höhe, übersah, dass ich nahe der Bettkante lag und stürzte neben das Bett.

Fluchend richtete ich mich auf und machte mich bereit, mich auf dieses Etwas zu stürzen. Entsetzt sah ich sie neben Joey. Schnurrend. Joey lachte und kraulte sie.

„JOEY. Dieses Subjekt hat mich gebissen! Sie ist gemeingefährlich.“

Verwirrt sah Joey mich an.

„Seto. Du siehst Gespenster. Schau sie dir doch an. Sie ist super süß. Außerdem ist sie

nur eine Katze. Nicht war meine süße Miki?"

Und wieder kraulte und liebkostete er sie.

Wütend stürmte ich aus dem Schlafzimmer. Mir reichte es. Sollte er doch dieses Ding heiraten.

In Rage ließ ich mich auf einem Stuhl in der Küche nieder.

Das war mittlerweile drei Tage her. Ich hatte alles versucht. Ich hatte sie vor die Haustür gesetzt, in der Hoffnung sie würde nicht wiederkommen.

Ich hatte eine Anzeige in die Zeitung gesetzt. Doch niemand hatte sie kaufen wollen.

Ich hatte sogar bereits einen Karton vorbereitet, in dem ich sie vor dem nächsten Tierheim ausgesetzt hätte, doch dieses Vieh hatte sich nicht fangen lassen.

Müde strich ich mir über die Augen. Ich hatte seit Tagen nicht mehr ruhig schlafen können. Alles was mich beschäftigte, war wie ich sie loswurde, bis sie mir unbewusst in die Hände spielte.

„NEEEEEEEEEIN. MEINE KARTEN!"

Joeys Schrei hallte durch unsere Hallen und ließ mich aufspringen.

Joey stand wie versteinert in unserem Schlafzimmer und starrte auf den Fußboden.

„Meine Karten... Mein Red-Eyes... Er ist zerknickt!"

Schluchzend stürzte er in meine Arme.

Sanft strich ich über seinen Rücken.

„Die Katze kommt weg.", schluchzte Joey.

Hätte er mein Gesicht erkennen können, hätte er vermutlich mein Grinsen entdeckt.

Ja, für manche Dinge musste man eben Opfer bringen.

„Was meinst du? Sollten wir Miki an Duke verschenken?"